

## **Die Schloss-Kirche in Castell**

---

Der kleine Ort Castell liegt am nördlichen Abhang des Steigerwaldes. Castell ist der Sitz der Grafschaft Castell-Castell. Das Ortsbild wird von der Evangelischen Pfarr- und Schlosskirche geprägt, die Johannes dem Täufer geweiht ist. Von wo immer sich der Blick auf Castell richtet, von Norden, Osten und Westen wird er von der Kirche gefangen genommen. Sie ist Blickfang, architektonisches Zentrum und Symbol von Castell und als solche von hoher kunst- und kulturgeschichtlicher Bedeutung.

Die Initiative zum Bau der Schlosskirche geht auf Gräfin Katharina Hedwig zu Castell (\*1730 - †1783) zurück. Die Kirche wurde von dem Würzburger Landbaumeister Joseph Albert aus Markt Treiti am Lech in Tirol erbaut. Albert hatte in den Jahren 1781-1783 bereits die Kirche in Possenheim gebaut.

Der Neubau der Kirche in Castell sollte die alte, baufällige Kirche ersetzen. Auch sie war Johannes dem Täufer geweiht und war in ihrem Ursprung möglicherweise eine Taufkirche. Die Bauarbeiten für den Kirchenneubau wurden 1784 begonnen. Die Kircheneinweihung war am 09. November 1788 zusammen mit dem alljährlich nach der Weinlese stattfindenden Erntedankfest.

Die Kirche in Castell steht auf einer angelegten Terrassenanlage. Sie ist der repräsentative Bau einer Herrschaftskirche, die mit großer finanzieller Unterstützung der regierenden Grafen errichtet wurde. Unterhalb der Kirche gelegen ist die Gruft, in der Mitglieder des Hauses Castell beigesetzt sind.

Es ist der Innenraum der Kirche, der ihr in der Kulturgeschichte besondere Bedeutung gibt. Der Saalraum mit Empore ist typisch für den protestantischen Kirchenbau. Das Besondere der Casteller Kirche sind die reichen, floralen Stuckverzierungen und Ornamente. Bemerkenswert ist auch die Magie der Lichtführung und des intensiven Lichteinfalls. Auffallend sind die Rundungen des Langhauses und des Chors. Sie sind der spätbarocken Architekturtradition verbunden. Die Farben Rosa und Weiß wurden bewusst für die Schlosskirche gewählt. Beide Farben spielen auf die Farben im Stammwappen der Grafen zu Castell an, das einen rot-silber-gevierten Schild zeigt. Das Silber wird fast immer durch Weiß dargestellt. Die gesamte Stuckdekoration des Kirchen-Innenraumes und der Kanzelaltar wurden durch Johann Michael Krieger ausgeführt.

Ein besonderes Augenmerk fordert der Kanzelaltar. Der Altar wurde in Alabaster, in so genanntem Casteller Marmor ausge-

führt. Der Casteller Alabaster ist dem Marmor sehr ähnlich. Der Altar war am 3. Juni 1788 fertiggestellt.

Kanzel und Altar, gehen im protestantischen Kirchenbau im späten 17. und 18. Jahrhundert die enge räumliche und symbolische Verbindung ein. Der Altar als Ort des Altarsakraments und die Kanzel als Ort der Verkündigung des Wortes Gottes gewinnt in der Synthese des Kanzelaltars eine theologische Aussage. Die Klarheit und Übersichtlichkeit des Raumes und die exponierte Stellung des dominierenden Kanzelaltars im Raumkonzept unterstreichen die Bedeutung und den Vorrang des gepredigten Wortes: Die Annahme der Verkündigung ist Voraussetzung für den rechten Gebrauch der Sakramente.

Der Versammlungsraum hat seine achsiale Mitte in dem Kanzelaltar. Er ist Zentrum des Kirchenraums. Die Ausrichtung der Sitzordnung führt die Gemeinde zum Wort Gottes hin.

Die Kirche in Castel ist mit großen, umlaufenden Emporen ausgestattet. Sie machen es möglich, dass möglichst viele Gottesdienstbesucher eine gute Akustik und Sicht auf den Prediger haben. Die Empore entwickelte sich - neben dem Kanzelaltar - zu einem spezifischen Element des protestantischen Kirchenbaus.

In Castell wirkte der aufgeklärte Rationalist Heinrich Stephani (\*01.04.1761 – †25.12.1850) als Hofprediger. Stephani war der Führer des Rationalismus in Bayern. Dieser nüchterne Rationalismus der Aufklärung findet Gestalt auch in der Casteller Kirche. Ursprünglich fehlt dem Kanzelaltar jeder bildliche und symbolische Hinweis auf die christliche Religion. Das ursprüngliche zum Altar gehörende Kreuz aus der Zeit des Kirchenbaus, war ein schlichtes Strahlenkreuz ohne Kruzifix.

Die klare Einfachheit, die Einheit und die Harmonie der Architektur waren Aussage genug. Sie gaben und geben der Casteler Schlosskirche eine einheitlich intensive Raumwirkung. Die klare Gliederung, die Reduktion der christlichen Symbole, das Fehlen von Bildern und das konsequente Raumkonzept machen die Kirche zu einem hervorragenden Beispiel der Architektur des Frühklassizismus und des aufklärerisch rationalistischen Zeitgeistes.

Klassisch geworden ist die Definition von Immanuel Kant (\*1784 - †1804). Kant definiert Aufklärung als »Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache desselben nicht am Mangel

des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Ist also der Wahlspruch der Aufklärung«.

Der katholische Theologen Lorenz von Westenrieder (\*1748 - †1829) definiert 1780 Aufklärung als wegräumen von „mancherlei Hüllen und Decken von den Augen“, als ein „Platz machen“ für das Licht im Verstand und im Herzen, das den Menschen erleuchtet und erwärmt und ihn eintreten lässt „in die Gebiete der Wahrheit und der Ordnung, wo die Bestimmung des Menschen, die wahre Glückseligkeit thron“. Er fährt fort: „mit solchen Augen werden wir nach Maß des Verdienstes einst Gott schauen“ (zitiert nach: Kemper).

Der nüchterne Rationalismus der Aufklärung, gehört zum Wesen der Kirche in Castell. Nur vor diesem Hintergrund lässt sich ihre Raumgestalt verstehen.

Leider wurde zunehmend in dieses Raumkonzept eingegriffen. Vielleicht konnten und wollten die, die im Laufe der Geschichte Verantwortung in und für die Kirche hatten, die Sprache des Raums nicht verstehen. Vielleicht konnten und wollten sie das Fehlen der Bilder und Symbole nicht tolerieren. - Es ist in der Tat schwierig sich immer wieder auf das Wesentliche konzent-

rieren zu müssen und allein dem Wirken des Heiligen Geistes zu vertrauen, der durch das Wort und das Sakrament den rechten Glauben wirkt, wie es das Lutherische Bekenntnis formuliert (vgl. Confessio Augustana 5).

So kamen mit der Zeit verschiedene Ausstattungen in den Raum: Bilder, Collagen, Paramente, ein überdimensional großes Kruzifix, Leuchter auf den Altar (die ersten zwei silbernen Leuchter wurden 1822 gestiftet), ein „ewiges“ Christus-Licht, das Nachts gelöscht wird, Schnittblumen, ein Lese-/Predigtstuhl u.v.a. Sie sind inzwischen wichtig geworden.

Dem gegenüber steht das ursprüngliche Raumkonzept. Es ist voller Bedeutung. In seiner ursprünglichen Gestalt richtet es und aus auf das Hören des gepredigten Wort Gottes und die Feier des Heiligen Mahls am Tisch des Herrn. Nichts soll uns davon ablenken.

Castell zum 30.11.2006

Dekan Siegfried J Schwemmer

### **Literatur:**

Art.: Aufklärung, in: RGG, 4. Aufl. Bd. 1, Sp. 929-951, Tübingen 1998

Thomas Kemper, Die Casteller Schlosskirche, in: Castell. Unsere Kirche, in der Reihe: „Neujahrsblätter“, hrsg. von der Gesellschaft für Fränkische Geschichte, Heft XL, Neustadt/Aisch 1988 S. 51-127

Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bayern I: Franken, Deutscher Kunstverlag 1979

Wilhelm Sperl, Dr. Heinrich Stephani, Schul- und Kirchenrat, dann Dekan in Gunzenhausen, der Führer des Rationalismus in Bayern 1761-1850, 1940. XIV und 400 Seiten, 1 Bildtafel, broschiert.

© Dr. Siegfried J. Schwemmer 2024